

merksamkeit auf die reiche Industriellen-Familie, die angeblich zwecks Verschleierung von Steuerhinterziehungen ein Interesse an dem Verschwinden ihres früheren zweiten Buchhalters Helling gehabt hätte. Aus den Briefen Schröders an seine Braut ging hervor, daß er über die Verhältnisse der Familie Haas während seiner Untersuchungshaft sehr genau informiert worden war. „Man hat mir gewissenmaßen einen Weg gezeigt,“ sagte Schröder in seinem Schlußwort vor Gericht. „Von Reuter und Haas hat man mir erzählt, sie hätten bestimmt eine Straftat begangen, Reuter hätte sich sogar als Mörder im Auftrage des Haas bekannt.“ Gleichzeitig mit dieser Bearbeitung des Mörder Schröder wurde mit Hilfe der Rechtsprelle die öffentliche Meinung bearbeitet. „Der Fall eines gemeinen Raubmordes“, schreibt der „Vorwärts“, „ist von einer Partei benutzt worden, die dunkle, reaktionäre Geschäfte besorgen wollte. Haas gegen die Republik, Antisemitismus, Haß rechtsstehender Beamter gegen republikanische Zentralbehörden waren die Triebkräfte ihres Vorgehens. ... Noch größeres Entsetzen (als die Reuelosigkeit Schröders) müßte es in der gesamten Öffentlichkeit hervorrufen, daß eine dunkle Partei aus reaktionären Beamten kaltblütig mit dem Leben und mit der Ehre eines Unschuldigen gespielt hat, der wochenlang in einer Untersuchungshaft saß, die härter war, als die, die der eigentliche Mörder hat über sich ergehen lassen müssen.“

Wie erinnerlich, hat Rudolf Haas eine Klage gegen den Mörder Schröder wegen verleumderischer Beleidigung angestrengt, um auf diese Weise eine Entlarvung der Hintermänner Schröders zu erreichen. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist es zweifelhaft, ob sich die Klage wird durchführen lassen, nachdem seine vollständige Rehabilitation durch das Gericht feierlich verkündet worden ist. Bekanntlich schwebt aber auch ein Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar Tenhold, den Landgerichtsrat Kölling und den Landgerichtsdirektor Hoffmann, das aber nur schleppend vorwärts geht. Jedoch wird angenommen, daß die restlose Aufklärung der Zusammenhänge nicht sehr lange auf sich warten lassen wird. Inzwischen tun die angeklagten Richter weiter Dienst im Landgericht.

Der Ältestenrat des Preuß. Landtags, der am 6. Oktober zusammentritt, wird am 7. oder 8. Oktober die Magdeburger Vorgänge behandeln, nachdem die Preuß. Regierung sich schon jetzt bereit erklärt hat, die dazu vorliegenden Anfragen zu beantworten. Voraussichtlich wird es zu einer scharfen Abrechnung mit den reaktionären Parteien kommen.

## Berliner Umschau

### Herr Dr. S. Rosenbaum in Berlin

Der frühere Minister für jüdische Angelegenheiten in Litauen. Dr. S. Rosenbaum, hielt sich, von Palästina kommend, einige Tage in Berlin auf. Dr. Rosenbaum ist bekanntlich definitiv nach Palästina übersiedelt und fungiert als Richter in Tel Aviv. Er hat seinen Aufenthalt in Berlin benutzt, um mit jüdischen Kreisen Fühlung zu nehmen zwecks Unterstützung seiner Bestrebungen, die auf Förderung des jüdischen Rechts gerichtet sind. Es erscheinen bereits in Palästina juristische Abhandlungen in hebräischer Sprache, und es hat sich unter seiner Leitung eine Vereinigung jüdischer Juristen gebildet, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, das alt-jüdische Recht und die Rechtsgedanken des jüdischen Rechts den Notwendigkeiten der modernen Praxis anzupassen.

### Das Rabbinat an der Friedenstempel-Synagoge im Berliner Westen

Zum Rabbiner an der Friedenstempelsynagoge ist der Rabbinatskandidat Dr. Joachim Prinz gewählt worden. Herr Dr. Prinz hat am Breslauer jüdisch-theologischen Seminar studiert und ist weiteren Kreisen als Redakteur der Breslauer „Jüdischen Zeitung“, deren Redaktion er nach Dr. Riis, dem jetzigen Rabbiner von Bamberg, führte, bekannt.

### Hermann Struck in der Nationalgalerie

Geheimrat Dr. Ludwig Justi hat soeben für die Nationalgalerie zwei Aquarelle von Hermann Struck erworben: den „Kopf eines Juden aus Jemen“ und „Blick auf Jerusalem vom Oelberg“. Es sind zwei von den neuesten Arbeiten des hervorragenden jüdischen Künstlers.

### Zur Frage des Protestes gegen die Berliner Repräsentantenwahlen

Eine Entscheidung über die Gültigkeit der Berliner Repräsentantenwahlen, gegen die, wie wir mehrfach berichtet haben, Protest von liberaler Seite eingelegt war, ist noch nicht ergangen. Wir hatten seitdem darauf hingewiesen, daß anzunehmen

# Die Ritualmordhetze in Polen

Wir haben bereits in unserem letzten Berichte über die Ritualmordhetze in Dobczyn auf das skandalöse Verhalten der polnischen Polizei hingewiesen, die durch ihre Untätigkeit indirekt Ausschreitungen gegen die Juden begünstigt. Nun scheint auch endlich in den Kreisen der Obrigkeit langsam die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines energischen Durchgreifens aufzudämmern. Die JTA. berichtet darüber:

### Die Ritualmord-Propaganda in Polen geht weiter

Warschau. Die von den polnischen antisemitischen Kreisen im Zusammenhang mit dem ermordeten Zigeunerkind in Dobczyń hervorgerufene Ritualmord-Propaganda, über die wir in unserer letzten Nummer ausführlich berichtet haben, geht unvermindert weiter. Bekanntlich fanden in Dobczyn tumultuose antijüdische Exzesse statt, wobei zahlreiche jüdische Bürger mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Seitdem in Dobczyn verstärkter Polizeidienst eingeführt ist, herrscht hier Ruhe. Dagegen fanden in dem benachbarten Städtchen Golub mehrere Tage hintereinander Ausschreitungen gegen Juden statt, wobei fünf jüdische Bürger schwere Verletzungen davontrugen. Die Zigeuner, die froh sind, den Verdacht der Mordschuld von sich abwälzen zu können, wandern in der Gegend umher und hetzen überall die christliche Bevölkerung gegen die Juden auf. Schuld an den antijüdischen Ausschreitungen ist ein gewisser Teil der polnischen Intelligenz. Der Bürgermeister von Golub nimmt offen Partei gegen die jüdischen Bürger; seine Gattin nähete persönlich das Totengewand für das Zigeunerkind. Der Stadtarzt Dr. Ciszewski erklärt, festgestellt zu haben, daß dem Kinde Blut abgezapft worden ist. Christliche Kaufleute kleben in die Auslagefenster ihrer Geschäftsläden Pogromaufrufe. Die Juden des Städtchens wagen es nicht, die Straßen zu betreten

und haben auch während der Roschhaschanah-Tage die Synagoge nicht besucht.

Der Innenminister hat Anordnungen zur Eindämmung der in der Gegend von Dobczyn überhandnehmenden Ritualmordhetze getroffen. Der Wojwoda von Zamesze meldete dem Innenminister, daß nunmehr auch in Golub die Ruhe wieder hergestellt sei. Der Innenminister hat ferner angeordnet, daß die Zigeunerbande, die Anlaß zur Ritualmordhetze gegeben hat, in eine andere Gegend abgeschoben wird. Zwei der Zigeuner, die in dem Verdacht des Kindesmordes stehen, aber selbst zu den schlimmsten Ritualmordhetzern zählen, wurden verhaftet. Eine Obduktion des getöteten Kindes wurde von der Behörde angeordnet und ergab, daß nicht die geringste Spur eines Ritualmords vorliegt. Dieser Befund wurde veröffentlicht.

### Ausschreitungen gegen Juden in Pomerellen

Posen. (JTA.) Ausschreitungen gegen Juden in dem jetzt polnischen Pomerellen häufen sich. Besonders krasse Fälle werden aus Bromberg gemeldet, wo jüdische Passanten in den Straßen fortwährend Insulten seitens einiger Hulgians ausgesetzt sind, ohne daß die Polizei sich veranlaßt sieht, einzuschreiten. Es kam ein Fall vor, da ein von Hulgians belästigtes jüdisches Ehepaar die Hilfe der Polizei anrief, die Polizisten brachten beide Parteien in die politische Abteilung. Dort mißhandelten die Hulgians das jüdische Ehepaar in der grausamsten Weise, wobei die Polizisten auf Kosten der Mißhandelten Witze machten.

Wie jetzt aus Rawicz gemeldet wird, wurde die dortige Synagoge während der letzten Roschhaschanah-Tage zur Andacht nicht freigegeben. Die jüdische Einwohnerschaft, auch 16 jüdische Soldaten, verfügten über keine Andachtsstätte.

### Koralnik über die Krise im Judentum

Berlin. Der bekannte jüdische Publizist Dr. A. Koralnik, Hauptredakteur der Neuyorker Tageszeitung „The Day“, weilte in diesen Tagen in Berlin und wurde im Kulturklub „Schalom Alechem“, wo er einen sehr fesselnden Vortrag über das Werden einer jüdischen Gemeinschaft in Amerika hielt, von seinen jüdischen Schriftstellerkollegen begrüßt.

In einer Unterhaltung mit dem JTA-Vertreter sprach sich der Gast, der in den letzten Monaten zahlreiche Länder Europas und des Orients besucht hat, in folgender Weise über eine seiner Meinungen nach bestehende geistige Krise im Judentum aus: „Es ist unzweifelhaft, daß das Judentum der gesamten Welt eine schwere Krise durchlebt, eine geistige, politische und materielle. Alle alten Werte liegen in Trümmern. Nirgends eine Richtlinie, nirgends ein Einheitswille. Es ist nicht bloß die materielle Verarmung, — die Entwertung der geistigen Güter ist die erschreckendste und ermutigendste Erscheinung. Man merkt es am auffälligsten in den ostpreussischen Ländern. Es war allerdings für mich tröstlich und beruhigend, als ich das Leben der Juden in Polen in der Nähe beobachten durfte. Die Lage hat sich dort sichtlich gebessert. Es mag wohl sein, daß die momentane Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur in Europa entspringt und daß nach einem gewissen Aufschwung aufs neue eine Depression eintreten werde. Aber das Wichtigste an der polnischen Situation ist das Bewußtsein der führenden Kreise in der polnischen Regierung, daß die Beziehung zwischen Juden und Polen sich ändern müsse, und daß Polen einer „psychischen Wiedergeburt“ bedürfe. Aber dasselbe gilt auch von den polnischen Juden.“

Ein einziger blendender Lichtstrahl des jüdischen Lebens ist — Palästina. Aber bloß gelstig, seelisch. Anders aber, wenn man das Problem von seiner praktischen wirtschaftlichen Seite auffassen will. Man muß auch hier zu einer Revision der jüdischen Postulate schreiten. Es wäre eine Rettung der Palästina-Idee.“

### L. Motzkins Besprechungen in Berlin

Der Vorsitzende des Komitees der Jüdischen Delegation, Herr Dr. Leo Motzkin, ist nach einem kurzen Aufenthalt in Berlin nach Paris zurückgekehrt. Er hat in Berlin im Anschluß an den Genfer Minoritätenkongreß mit einer Reihe führender Persönlichkeiten verschiedener Minoritäten Besprechungen abgehalten und auch mit den zuständigen amtlichen Stellen in Deutschland Fühlung genommen. (JTA.)

ist, daß der Polizeipräsident von Berlin in dieser prinzipiellen Frage nicht selbständig entscheiden, sondern die Akten voraussichtlich dem zuständigen Ministerium überweisen werde. Wie der JTA-Vertreter erfährt, hat in der Tat der Polizeipräsident diesen Weg gewählt. Die Akten sind dem zuständigen Ministerium zugegangen, weil es sich um eine Frage von prinzipieller Bedeutung handelt, die nicht nur für Berlin, sondern für ganz Preußen von grundsätzlich entscheidender Bedeutung sein würde. Die Entscheidung in der Berliner Frage wird also entweder vom Ministerium oder vom Polizeipräsidenten, nach Stellungnahme des Ministeriums zu den vom Polizeipräsidenten angeregten Fragen, erfolgen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß diese Entscheidung noch im Laufe des Monats September fallen wird.

### 75. Geburtstag von Dr. James Simon

#### Ein arbeitsreiches Leben im Dienste der Kunst, der Kultur und der sozialen Fürsorge

Am 17. September vollendete Herr Dr. James Simon, Präsident des Hilfsvereins der Deutschen Juden und Mitglied des Conseil der Jewish Colonization Association (JCA), sein 75. Lebensjahr. Die Art des Herrn Dr. James Simon war es von jeher, im Stillen zu wirken, er hat nie den Wunsch gehabt, in der Öffentlichkeit genannt zu werden. Sein Wirken war aber von einer solchen Intensität und Großzügigkeit, daß es ihn gegen seinen Willen zu einem Mann der Öffentlichkeit in bestem Sinne stempelte.

Vor 25 Jahren begründete Herr James Simon in Gemeinschaft mit einigen jüngeren Persönlichkeiten, wie Dr. Paul Nathan u. a., den Hilfsverein der Deutschen Juden, der unter dieser Leitung zu einem für die Judenheit der ganzen Welt hochbedeutenden Organ der jüdischen sozialen und kulturellen Hilfe geworden ist. Auch als Mitglied des ICA-Conseil übt der Jubilar einen starken Einfluß auf die jüdische soziale Fürsorge in der ganzen Welt aus. Seit mehr als 25 Jahren leitet er auch das Kurhospital im Ostseebad Kolberg, das seine Schöpfung ist. Während des Krieges war Dr. James Simon Mitleiter der Arbeit des Hilfsvereins zugunsten der Juden des Ostens. Bis zum heutigen Tage gönnt sich der Jubilar keine Ruhe und steht im Vordergrund der Arbeit des Hilfsvereins der Deutschen Juden und der ICA.

Herr Dr. James Simon gilt als ein trefflicher Kunstkenner und Kunstsammler in Deutschland. Das Kaiser-Friedrich-Museum enthält eine von ihm gestiftete Abteilung. Mehrere Jahre hindurch bekleidete er das Amt eines Vizepräsidenten der Berliner Industrie- und Handelskammer. Er hat dieses Amt vor etwa einem Jahr niedergelegt.

## Gedenket beim Aufruf zur Thora des K.K.L. (Jüd. Nationalfonds)